

Filme & Serien Bücher Musik Klassik Kunst Theater

[Startseite](#) | [Kultur](#) | Nelio Biedermann: Seine Familiensaga Lázár geht um die Welt

Abo [Jungautor vom Zürichsee](#)

Er ist erst 22 – und seine fesselnde Familiensaga erobert die Welt

Mit 20 hat Nelio Biedermann von Hand einen historischen Roman geschrieben. «Lázár» wird in zwanzig Sprachen erscheinen. Wer ist der junge Mann, um den sich die Verlage gerissen haben?



Nora Zukker

Publiziert: 28.08.2025, 15:08

47 | | |





Nelio Biedermann (22) ist ganz bei sich. Beeindruckend, denn für seinen Roman gibt es schon 20 internationale Verlage, bevor «Lázár» überhaupt erschienen ist.

Foto: Gaëtan Bally (Keystone)



Jetzt abonnieren und von der Vorlesefunktion profitieren.

Abo abschliessen

Login

[BotTalk](#)

Er will partout kein Wunderkind sein. Nelio Biedermann glaubt nicht daran, dass einem die Dinge im Leben einfach so zufallen. «Beethoven ist ja auch nicht zur Welt gekommen, hat sich ans Klavier gesetzt und war sofort so gut. Das erarbeitet man sich.»

Gerade das macht den 22-Jährigen ausgesprochen charmant, nicht unan-

gemessen bescheiden, nein, er ist offenbar einfach ganz bei sich. Beeindruckend. Denn was gerade passiert, ist zwar kein Wunder, aber ein ziemlichliches Ereignis.

Mit der Körperspannung eines athletischen Tänzers sitzt er vor seinem Eistee an einem farbigen Tisch und schaut auf den Zürichsee. In Thalwil, auf der anderen Seeseite, wohnt er mit seiner Schwester und den Eltern. Und hier am Zürichsee endet auch sein Roman «Lázár», den er mit 20 Jahren geschrieben hat und der am Montag im deutschsprachigen Raum erscheint. Im nächsten Frühling folgen die ersten von bisher 20 Übersetzungen – eine kleine Sensation für einen Autor, dessen Karriere erst beginnt.

«Lázár» ist ein Pageturner erster Güte

Nelio Biedermann erzählt, angelehnt an das Schicksal seiner Familie väterlicherseits, die Geschichte der Lázárs, einer Familie des ungarischen Adels, die während des 20. Jahrhunderts in einem gespenstischen Waldschloss wohnte, bis sie enteignet und vertrieben wurde. Biedermann setzt mit grosser Geste an, und es gelingt ihm über weite Strecken, eine Familiensaga – über ein halbes Jahrhundert und mehrere Generationen hinweg – vor dem Hintergrund der Geschichte Ungarns zu erzählen.

Von 1920, als das Land grosse Teile des Territoriums verlor, über die Zwischenkriegszeit, in der sich das Land zum eigenständigen Königreich etablierte, sich später mit Hitler verbündete und von deutschen Truppen besetzt wurde. Und vom blutig niedergeschlagenen Volksaufstand 1956 in Budapest.

Man wird von der funkelnden Sprache mitgerissen und folgt den vielen Figuren (ein Personenverzeichnis wäre hilfreich gewesen) des Familienclans von ihrer Geburt bis zum Tod. Das ist alles ziemlich episch, tragisch

und traumatisch, stürmisch, sehnsüchtig und sehr romanisch.

Ein Pageturner erster Güte: Schnelle Schnitte, dazwischen ausschwärmende Passagen, und die Ironie kommt immer dann, wenn man sie nicht erwartet. Manche Floskeln und arg überzeichnete Sprachbilder verzeiht man ihm.

Schreiben als absoluter Glückszustand

Nelio Biedermann war 16, als er während der Pandemie in Quarantäne sass. Bis dahin hatte er zwar viel gelesen, aber nie etwas geschrieben. Er hatte also viel Zeit. Da kam ihm der Schreibwettbewerb, den seine Deutschlehrerin veranstaltete, gerade recht. «Ich konnte zwei Tage lang nicht essen, nur schreiben. In diesen Zustand bin ich noch bei nichts anderem geraten.» Er habe lange nach etwas gesucht, worin er gut sei. «Davor war es immer der Sport, aber wirklich glücklich wurde ich dabei nicht. Erst beim Schreiben habe ich gemerkt: Das kann ich wirklich.»

[2023 erschien sein Debütroman «Anton will bleiben»](#) im unabhängigen Schweizer Arisverlag. Davor schrieb er als Maturarbeit einen Prosatext und erste Erzählungen.

Man könnte jetzt denken, grosser Gott, ist er der neue Thomas Mann, der zwar eher ausschaut wie Justin Bieber (bevor er abgestürzt ist, religiös wurde und gerade ein ziemlich schlechtes Album rausgebracht hat)? Und sind die Lázárs die neuen Buddenbrooks?

Jedenfalls: Nach der Frage, die einen beim Lesen immer wieder einholt – nämlich, was man selbst eigentlich mit zwanzig gemacht hat –, und der möglichen Antwort – vielleicht alles, um erst einmal gar nichts mit der eigenen Familie zu tun zu haben – ist die viel spannendere Frage: Was hat

Nelio Biedermann an diesem Stoff interessiert?

Die Flucht aus Ungarn in die Schweiz

Er dreht an seinem goldenen Siegelring mit dem moosgrünen Familienwappen. Seit Biedermann klein war, hat die Grossmutter immer wieder von der Flucht in die Schweiz erzählt. Sie wohnte in der Zürcher Agglomeration, in einem Wohnblock in Wallisellen.

Dort standen gedrechselte Möbel, es gab Silberbesteck, und an den Wänden hingen Gemälde der Vorfahren. «Diese Dissonanz fand ich seltsam. Und meinem Vater waren Tischmanieren wichtig, was gar nicht zu unserem Lebensstil passte. Er sagte manchmal: Dein Grossvater musste mit Büchern unter den Ellbogen essen, damit die Hände nah am Körper bleiben.»

Immer wieder sprach die Familie über den Stolz der adligen Vorfahren und die Verusterfahrungen durch die Enteignung. «Der Krieg, die Zwangsarbeit und die Flucht in die Schweiz, das ist alles Teil meiner Familiengeschichte.»

1941 fängt Lajos von Lázár an, sich um «Organisatorisches» zu kümmern. «Die Juden mussten erfasst, gekennzeichnet ... und ghettoisiert werden.» Haben Biedermanns Vorfahren für die Nazis gearbeitet? «Nein, das habe ich erfunden. Es gibt zwar Fotos meines Urgrossvaters in Uniform, der als Baron eingezogen wurde, aber für die Abgründe, in die der Militärdienst vielleicht führte, gab es keine Hinweise. Das Einzige, was ich sicher weiss über die Kriegszeit, ist, dass meine Familie bei sich im Schloss den Priester und Dissidenten Edmund Pontiller, der auch im Roman vorkommt, vor den Nazis versteckte.»

Er schreibt jeden Tag eine Seite – von Hand

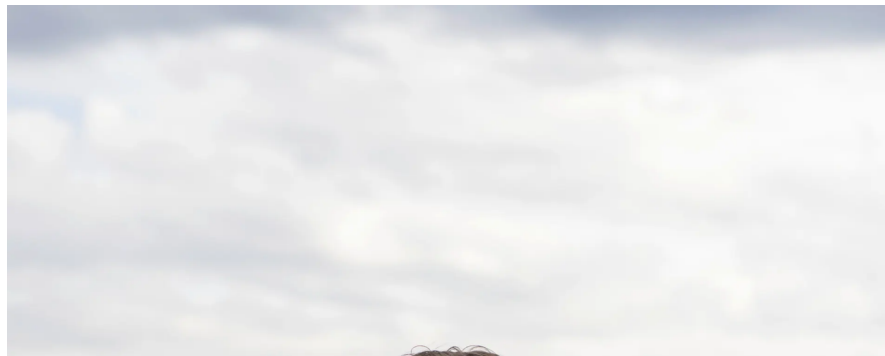
Auf die beste Art ist Nelio Biedermann aus der Zeit gefallen. Er tut alles, was man von seiner Generation nicht erwartet. Zum Beispiel, dass er seine Bücher von Hand schreibt. Jeden Tag eine Seite mit Kugelschreiber auf einem karierten A4-Block. «Am nächsten Morgen oder Abend, vor oder nach der Uni, tippe ich ab, was ich den Tag zuvor von Hand geschrieben habe, und überarbeite es ein erstes Mal.»

Sofort will man fragen: Ja, aber was ist mit Freizeit, Freunden und Feiern? Ob er keine Freunde habe, höre er immer wieder. Als sei automatisch einsam, wer schreibe. «Wenn Freunde von mir fünfmal pro Woche zum Fussballtraining gehen, überrascht das niemanden. Und feiern können wir alle trotzdem.»

Ihnen erzählt er nicht, woran er arbeitet. Er weiht auch die Familie nicht in seine Projekte ein. «Sie haben den Roman erst gelesen, als er gedruckt vorlag.» Man stellt sich vor, wie er aus seinem Zimmer kommt und der Familie verkündet, dass das jetzt alles etwas grösser werde.

Und die Sexszenen? Von denen gibt es einige, sie sind ziemlich explizit

und gut geschrieben. «Da hilft mir nur, radikal zu verdrängen, dass auch meine Eltern sie lesen.»





«Ich halte nicht viel davon, dass man festlegt, wer über was schreiben darf»: Nelio Biedermann.
Foto: Ruben Hollinger

Schon in seinem Debüt «Anton will bleiben» hat sich der damals 19-Jährige, zur Gen Z gehörend, mit Lebenswelten beschäftigt, die weit weg von ihm sind. Anton ist ein alter, krebserkrankter Mann und der Erzähler ein pensionierter Lehrer. «Ich halte nicht viel davon, dass man festlegt, wer über was schreiben darf. Wer genau beobachtet, kann viele Erfahrungen sammeln, die man nicht unbedingt selbst gemacht haben muss, um davon erzählen zu können.»

Während Biedermann erzählt, sitzt man ihm gegenüber und denkt: Wie kann man so klarsichtig sein und dabei nicht unsympathisch werden. Dieser Zauber zieht sich auch durch «Lázár».

Seine Lust am Erzählen wirkt souverän, und wenn er an einer Stelle die Wirbelsäule einer Frau als trockenen Zweig beschreibt, steckt da viel Arbeit drin. Der Vater des unehelichen Kindes Lajos würde sie gerne zerbrechen, «dann könnte ich eine Hälfte haben und dein Mann die andere».

Die Grossmutter zwischen Wirklichkeit und Fantasie

Bis er seine Erzählstimme gefunden hatte, habe es gedauert. Und lesen habe dabei geholfen. Das erste Buch zum Thema sei [Joseph Roths «Radetzkymarsch»](#) gewesen. Irgendwann schrieb er dann den ersten Satz des Romans. Lajos von Lázár kommt dort als durchsichtiges Kind zur Welt. Damit wurde die märchenhafte, manchmal luzid traumartige Gegenwelt zum historischen Realismus aufgespannt.

Auch das hat viel mit seiner Grossmutter zu tun. Als sie dement wurde und ins Heim kam, soll sie fortan anders gesprochen haben. «Realität und Fantasie vermischten sich bei ihr: Morgens kamen Verstorbene vom Himmel

herunter und sprachen mit ihr, oder sie erzählte, dass sie abends noch ins Jagdschloss gehe. Zwischendurch trank sie eine heisse Schokolade mit uns und war ganz präsent. Ich wollte beim Schreiben dasselbe erreichen: dass Realität und Fantastisches natürlich nebeneinander existieren können.»

Erst habe er versucht, die Sprache der Zeit anzupassen und immer moderner zu schreiben, je näher er dem Ende komme. «Das hat nicht funktioniert. Joseph Roth lebte zu dieser Zeit, in der sein «Radetzkymarsch» spielt. Ich kann nur von heute auf jene Zeit zurückschauen.»


Dass Nelio Biedermann ein ernst zu nehmender Erzähler ist, zeigt sich so deutlich in einer Szene wie an keiner anderen Stelle im Text. Ein russischer Offizier sagt: «Ich habe Männer, die ihre Frauen schon sehr lange nicht mehr gesehen haben», und es folgt die Vergewaltigung eines Mädchens. Biedermann weiss, was wirkungsvoller ist, wenn man es nicht er-

zählt, und findet den Ton dafür.

Für «Lázár» gibts schon 20 internationale Verlage

Auch für Hannah Nuspliger-Fosh und Marc Koralnik von der Liepman Literary Agency ist es eine aussergewöhnliche Geschichte. Dass Biedermann heute von ihnen vertreten wird, ist beinahe Zufall.

Nuspliger-Fosh war gerade erst nach Thalwil gezogen und sah, dass in der Ortsbibliothek die Buchpremiere von «Anton will bleiben» stattfand – und ging spontan hin. Am Schluss gab sie dem Autor ihre Karte. Ein paar Monate später, es gab bereits Interesse an den Taschenbuchrechten seines «Antons», schickte er ihr einige Seiten des Manuskripts seines zweiten Romanprojekts – und dann ging alles sehr schnell.



nelio_biedermann
14.2K Follower

[Profil ansehen](#)

LESUNGEN

<p>28.8. Basel</p> <p>9.9. Berlin</p> <p>10.9. Berlin</p> <p>11.9. Potsdam</p> <p>22.9. Zürich</p> <p>24.9. Stuttgart</p> <p>25.9. Frankfurt</p> <p>15.-20.10. Buchmesse</p> <p>21.10. Hamburg</p> <p>22.10. Stade</p>	<p>24.10. Zürich</p> <p>30.10. München</p> <p>1.11. Weinfelden</p> <p>3.11. Thun</p> <p>6.11. Küsnacht</p> <p>11.11. Einsiedeln</p> <p>15.11. Basel</p> <p>26.11. Olten</p> <p>6.11. Hamburg</p> <p>9.12. Bern</p>
--	--



[Mehr auf Instagram ansehen](#)

Gefällt 940 Mal

Kommentieren ...

Bei der Auktion im Sommer 2024 bemühten sich sieben deutschsprachige Verlage um die Veröffentlichungsrechte für «Lázár». «Dabei standen Summen im Raum, wie sie selten einem so jungen Autor angeboten werden. Nelio hat sich nicht einfach für den Höchstbietenden entschieden, sondern mit allen Verlagen gesprochen und sorgfältig überlegt, wo er sich am besten aufgehoben fühlt», sagt Marc Korálnik. An seinem 21. Geburtstag [entschied sich Biedermann für den Rowohlt-Berlin-Verlag.](#)

Dann liess die Agentur einen längeren Auszug ins Englische übersetzen. Im Herbst wurden die ersten wichtigsten Abschlüsse abgewickelt, und im Zuge der Frankfurter Buchmesse folgte eine Auslandslizenz der nächsten.

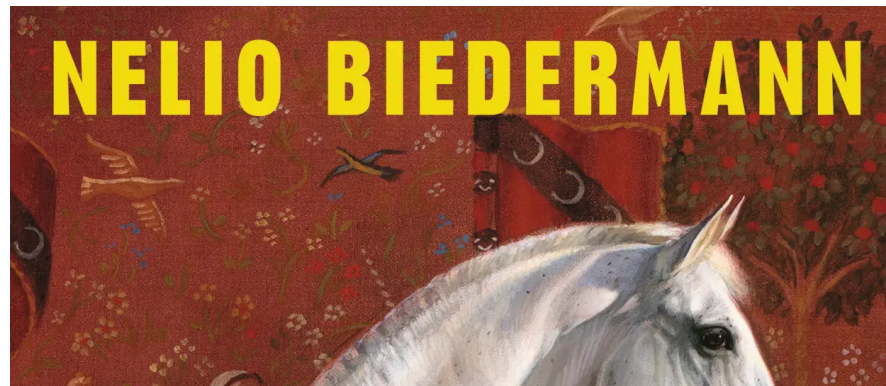
Knapp ein Jahr bevor der Roman erschien, standen bereits zwanzig internationale Verlage für «Lázár» fest.

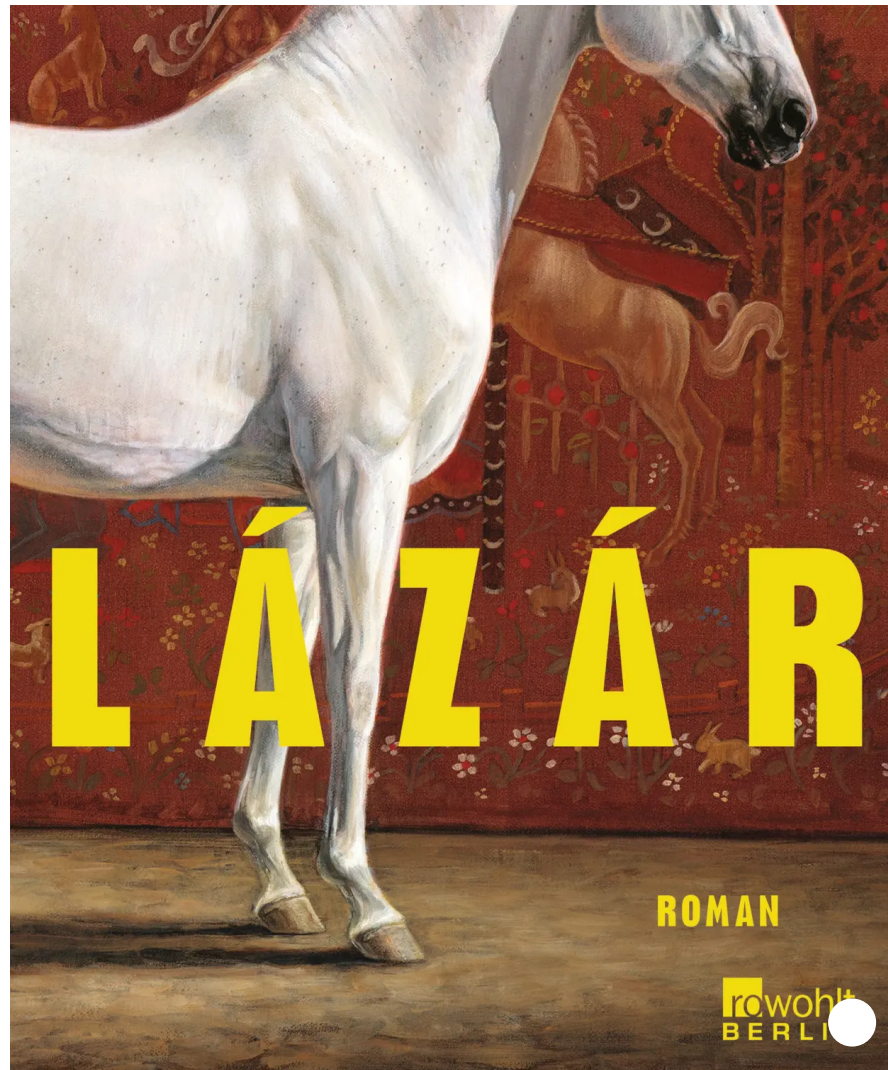
Die Sache mit dem Champagner

«Deutschsprachige Literatur ins Ausland zu verkaufen, ist immer schwierig», sagt Koralnik, und Nuspliger-Fosh ergänzt: «Nelios Lust am Erzählen ist vielleicht das, was auch im Ausland überzeugt hat. Sein besonderer Ton, den auch sein englischer Übersetzer wunderbar getroffen hat.» Biedermann hat jetzt denselben englischen und amerikanischen Verlag wie Daniel Kehlmann, der grosse Stücke auf den jungen Kollegen hält.

Als der Vertrag mit Rowohlt Berlin unterschrieben war, sollte in der Agentur darauf angestossen werden, und Nelio Biedermann ging Champagner holen. Einen Moment später rief er an, ob jemand der Verkäuferin bitte bestätigen könne, dass er wirklich volljährig sei.

Diesem jungen Autor steht die Welt offen. Wenn er nicht jeden Tag schreibt, wird er unruhig. Unterdessen müsste er doch schon wieder ein Buch geschrieben haben, seit er «Lázár» vor einem Jahr abgegeben hat, nicht? Er lächelt, bedankt sich für den Eistee und verabschiedet sich.





Nelio Biedermann: Lázár. Rowohlt Berlin, 2025. 336 S., ca. 33 Fr.

NEWSLETTER

Winti, was läuft?

Erhalten Sie die besten Events, Restaurants und kulturellen Geheimtipps in Winterthur.

Weitere Newsletter

Einloggen

Nora Zukker ist Kultur- und Literaturredaktorin im Ressort Leben und berichtet schwerpunktmässig über deutschsprachige Gegenwartsliteratur. Mehr Infos

Fehler gefunden? Jetzt melden.

47 Kommentare